

# Der Gewerkschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnentube



Bilder vom Tage - Die deutsche Mode - Hitlerjugend - Schwabenland-Grünland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gewerkschafter“ Nagold // Bognr. 1827

Verleger: H. G. 429 / Marktstraße 14 / Schließjahr 55

Postfach-Nr. 10086 / Druckort: Kreispartei Nagold 882 / Bei gerichtlichem Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Privatpreise

Anzeigenpreise: Die 1/4-Pf. ...

## Der nationale Feiertag in der Reichshauptstadt

### Am Morgen des 1. Mai - Festliche Ausschmückung der Straßen - Der Marsch der Hunderttausende nach dem Tempelhofer Feld

Berlin, 1. Mai.

In feierlichem Rahmen beging das deutsche Volk, das seit Errichtung des Dritten Reiches mit unermüdetem Fleiß und eisernem Willen an dem Wiederaufbau arbeitet und, in sich gefestigt, einen unüberwindlichen Block bildet im Kampf um Freiheit und Ehre, zum dritten Male seinen nationalen Feiertag. Erfüllt von Liebe und größter Verehrung gedachten Arbeiter der Strassen und der Front - mit ihnen nun auch die befreiten Saarländer - des Mannes, der der Schöpfer dieses erstarbten Reiches ist: Adolf Hitler, der in unermüdeter, rastloser Arbeit die jahrausende lang ersehnte Einigkeit des deutschen Volkes verwirklicht hat. Darüber hinaus starrte das deutsche Volk an diesem Tage dem Führer den Dank ab für die Wiederherstellung der nationalen Ehre, für die Proklamierung vom 16. März, durch die Deutschland seine Völkerei wieder erlangt hat.

#### „Meber uns die Fahne und vor uns der Führer“

Wie schon immer bei nationalen Kundgebungen hat die Berliner Bevölkerung wieder gewaltig zum Festhalten in festlichen Schmelz zu werden. Unzählige Fahnen flatterten wieder im Winde, die Fassaden und Eingänge der Häuser sind mit frischem Grün geschmückt worden.

Am frühen Morgen um 1/6 Uhr setzte in der Reichshauptstadt ein Schneestreiben ein, das bis in die 8. Stunde anhielt. Ein kalter Wind legte durch die Straßen. Aber überall, besonders an den Sammelplätzen der Kundgebungssteilnehmer, der SA und der SS, herrschte reges Leben. 30 000 Berliner SA-Männer und starke SS-Verbände wurden zusammengezogen und bildeten auf dem Wege zum Lustgarten über die Linden, Wilhelmstraße bis zum Tempelhofer Feld Spalier. Gegen 7 Uhr marschierten bereits die ersten Kolonnen der SA und des NSDAP zur großen Huldigung der Jugend an den Führer im Lustgarten auf.

#### Die Abfahrt in der Wilhelmstraße

Einen besonderen Anziehungspunkt für Tausende von Volksgenossen bildete wie stets an großen nationalen Tagen, die Wilhelmstraße. Namentlich vor der Reichskanzlei hatte sich schon in den frühen Morgenstunden eine gedrängte Menge eingestellt, um den Führer bei seiner Abfahrt zur Kundgebungsstätte zu sehen. Punkt 9 Uhr verließ der Führer und sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, mit ihrer Begleitung die Reichskanzlei, um sich zum Lustgarten zu begeben. Sie wurden bei der Abfahrt von stürmischen Gebrüll der Menge empfangen.

#### Die Kundgebungsstätte im Lustgarten

Strahlende Sonne brach durch die Schneewolken, als um 8 1/2 Uhr Fanfarenklänge die traditionelle Kundgebung der deutschen Jugend im Lustgarten einleiteten. In fast unübersehbarer Gliedern drängte sich Kopf an Kopf die Jugend der Reichshauptstadt. Die Hauptstraße vor dem Schloß, auf der sich auch das Rednerpult befindet, war den zahlreichsten Ehrengästen vorbehalten. Hier sah man die Arbeiterabteilungen aus dem Reich und die Reichsberufswettkämpfer, die als Gäste der Reichsregierung an allen Feiern teilnehmen. Auch das diplomatische Korps war stark vertreten. Nach einem Fanfarenklang trat der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach an die Schloßrampe, um die Kundgebung zu eröffnen. Er führte aus:

#### Die Rede Baldur v. Schirachs im Lustgarten

„Jugend Adolf Hitlers! Ich begrüße die Jugend am Tage der Arbeit 1935. Ich begrüße weiter die Reichsjugend und Reichsjugendinnen unseres Reichsberufswettkampfes. Dieser Reichsberufswettkampf war mehr als

ein Erziehungsmittel der Jugend zu beruflichen Höchstleistungen. Er war die große sozialistische Demonstration des jungen Deutschland für die Ehre der Arbeit und für die deutsche Arbeiterschaft. Wäre dieser friedliche Wettkampf der deutschen Jugend immer ein Symbol bleiben für das ganze deutsche Volk ein Symbol dafür, was durch Kameradschaft, durch Einigkeit und Entschlossenheit erreicht werden kann. So wollen wir diese Aktion der Jugend leben in einer Zeit, da auch unsere Einigkeit angegriffen wird von Menschen und Einrichtungen, die sich absondern wollen von dem großen gemeinsamen Werk der Nation. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen auch an diesem 1. Mai unserem Führer das Gelübnis geben, unseren Kampf um die Einigkeit fortzusetzen und vor nichts, aber auch gar nichts halt zu machen, was sich unseren Plänen entgegenstellt.

Sie sagen, sie hätten größere Güter zu prägen: Es gibt kein größeres Gut als unser ewiges deutsches Vaterland. Sie sprechen von der Notwendigkeit ihres Sonderbundes und ihrer Sonderinteressen. Wir sind die Jugend Adolf Hitlers, die seinen anderen Bund kennt als den Bund der SA. (Starker Beifall.) Man mag uns angreifen, wir werden uns verteidigen. Wir wissen mit unserem inneren Herzen: Das Recht ist mit uns. Das Recht ist immer dort, wo die Jugend steht, die für Deutschland kämpft. (Stürmischer Beifall.) Keine Kameraden! Vort euch nicht irren machen. Denn ihr der deutschen Einigkeit dient, so wie ihr es tut, dient ihr zugleich eurem allmächtigen Gott. (Stürmischer Beifall.) Es ist nicht wahr, daß diese Jugend ohne Ehrgefühl sei. Schaut auf den Reichsberufswettkampf und erkennt in ihm die ehrfurchtsvolle Verehrung der ganzen jungen Generation vor der Idee der Arbeit, die zugleich die Idee Deutschlands ist. Kampf weiter, arbeitet weiter, haltet in Treue weiter zur Fahne des Deutschen Reiches und seid das, was ihr seid: Die Kameraden der deutschen Arbeiterschaft, die Pioniere einer sozialistischen Zukunft. (Stürmischer, jubelnder Beifall.)

Nach der Rede des Reichsjugendführers sang der 3000 Mann starke Chor der SA, des NSDAP und des NSDAP ein Lied von dem Arbeiterdiener Heinrich Heine. „Tritt heran, Arbeitermann“, das ein eindringliches Bekenntnis der deutschen Jugend zur Arbeit darstellt. — Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels an die Kamp- und rieferte an die Jugend, die ihn stürmisch begrüßte, folgende Ansprache:

#### Die Rede Dr. Goebbels im Lustgarten

Deutsche Jungen und Mädchen! Wenn am frühen Morgen machte es den Anschein, als sollte unser 1. Mai-Lag ein Winterfest werden. Nun aber ist es Sonne durch die Wolken gegangen und Vater-Weiter liegt wieder über Berlin. Wie in den vergangenen zwei Jahren, so beginnen wir auch heute das erste Maifest mit der großen Kundgebung der deutschen Jugend, die in der SA, im NSDAP und im Jungvolk ihre organisatorische Zusammenfassung gefunden hat. Es ist kein Zufall, daß wir dieses große Nationalfest des deutschen Volkes im neuen Staat gerade mit der Jugend beginnen. Denn der Staat, den wir errichten werden, wurde für die Jugend gegründet. Es waren junge Männer, die ihn erdachten, und an seiner Spitze steht der Führer eines jungen Deutschland, das das alte liberal-marxistische Deutschland überwand. Die Parteien, die wir überwand, traten uns manchmal entgegen mit dem Einwand, wer die Jugend habe, der habe die Zukunft. Wir haben ihnen die Jugend und haben ihnen damit auch die Zukunft weggenommen. (Beifall.) Denn diese Jugend aus der SA, dem NSDAP und dem Jungvolk ist nicht zu uns gekommen wie so viele der Konjunkturritter, als das Reich schon erobert war, sondern diese Jugend hat uns gehalten, das Reich zu erobern. Sie ist die Avantgarde unserer kämpfenden Formationen ge-

wesen, und sie hat dann ein Anrecht darauf erworben, daß dieser Staat in der Tat ein Staat der Jugend ist und bleibt. Ein Staat mit jungen Ideen und von jungen Männern geführt. In diesem Staat, meine deutschen Jungen und Mädchen, müßt ihr hineinwachsen, ihr müßt diesem Staat die Tugenden beibringen, die euch vor anderen Menschen auszeichnen, die Tugenden der Zusammengehörigkeit, der Kameradschaft, des Mutes und der Treue.

In diesem Sinne, meine Jungen und Mädchen, steht ihr hier und wartet auf den Führer, der zu euch sprechen wird. (Stürmischer Jubel.) Wir wollen ihm unsere Treue und unsere Anhänglichkeit entgegenbringen. Wenn er zu uns kommt, dann soll ihm unser alter Dank und Treuegefühl entgegenhallen: Adolf Hitler, der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Bald kündeten die Klänge des Bodenweller Marsches das Nahen des Führers, der langsam, in seinem Kraftwagen stehend, durch das Meer der Jugend zum Schloßkampe fuhr, wo er von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Baldur v. Schirach empfangen und zum Rednerpult geleitet wurde.

Dann trat der Führer an die Kamp- und rieferte an die Jugend, die ihn stürmisch begrüßte, folgende Ansprache:

#### Die Rede des Führers an die Jugend

Deutsche Jugend! Eine große Zeit ist es, die ihr erlebt. Was Generationen oft nicht beschreiben ist wird euch juteil. Das Reich, das ihr nicht mehr kennt, das uns in einer Größe aber unbegreiflich ist, liegt weit hinter uns. Die Zeit trauriger Zerrissenheit über die es abblühte ist zum größten Teil bei euch noch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reiche folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte. Der deutsche Volk der Millionen Menschen auf das tiefste erschüttert hat, gab uns allen den Vortritt zum Kampf für ein neues, junges Deutschland. Dieser Kampf begann im Innern unseres Volkes. Dort mußten die Voraussetzungen geschaffen werden für den Wiederaufstieg der deutschen Nation. Erst mußte im Innern das Volk selbst für eine neue Staats- und Volkshaltung gefastet werden. Dann erst, nach dieser großen Arbeit der Regeneration im Innern kann die Wiederaufrichtung des Reiches des Reiches nach außen erfolgen!

Dies alles, was wir heute erleben, ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermüdetlicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer. Und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, meine deutsche Jugend, dein größtes Erlebnis sein. Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen und Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen. Dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte zusammengeballt in wenigen Jahren zu leisten. Und ihr, meine deutsche Jugend, ihr erlebt diese Arbeit an euch und unserem Volke. Und diese Arbeit der deutschen Volkshaltung ist zugleich eure Aufgabe für die deutsche Zukunft. Sie ist eure Pflicht!

Nach der großen Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und sie Deutschland zu geben. Heute soll ihr Deutschland allein gehören! So wie ihr aber Deutschland gehört, muß Deutschland auch stolz sein können auf euch, und zwar nicht nur auf euch als Gesamtheit, sondern auch auf euch als Einzelne. Und deshalb habt ihr die Aufgabe, nicht nur euch als Gesamtheit zu gestalten, sondern euch auch als Einzelne in jene Form zu bringen, die Deutschland mit Stolz auf jeden einzelnen von euch sehen und schauen läßt. Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, für

müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müßt durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles das in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann. Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor euch ausspreche. Groß ist das Geschehen der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wir geben einer harten Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattert läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland wandern Wolken und Gewitter aufziehen lassen. Es soll uns nicht furchtlich machen können auf dieser Welt! Ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Wirtshaft und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes. (Unbegreiflicher Jubel.) Wenn ich euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg-Heil!

Nach der Rede des Führers brandeten die Beifallsminutenlang immer wieder im Schloßkampe empor. Das Lied der SA „Vorwärts, vorwärts!“ und ein Heil auf den Führer, das Baldur v. Schirach ausbrachte, beendeten die Kundgebungsfeier.

#### Auf dem Tempelhofer Feld

Gegen 11 1/2 Uhr schien das gigantische Tempelhofer Feld von den Massen bereits überfüllt zu sein. Von der Ehrentribüne aus vor ihm ringsum ein überwältigender Ausblick auf dieses wogende Meer von Menschen. Festliche Stimmung herrschte auf dem unermesslichen Gelände. In den Massen tauchte auch der preuß. Ministerpräsident Diermann Göring auf. Er hatte sich, von der Staatsoper kommend, in die Kolonnen begeben und unterhielt sich lebhaft mit den Arbeitern, bis er seinen Platz auf der Tribüne einnehmen mußte. Möglich einsetzendes leichtes Schneegestöber konnte der Begeisterung durchaus keinen Abbruch tun.

Auf dem gewaltigen Podium vor den großen Fahnenmasten hatten inzwischen die großen Abordnungen der NSDAP, der SA, SS, des NSDAP, des Arbeitsdienstes usw. mit ihren Tausenden, festlich mit frischem Rotengrün geschmückten Fahnen Aufstellung genommen. Die Arbeitervertreter sowie die Sieger des Reichsberufswettkampfes und die Vertreter des diplomatischen Korps hatten besonders bevorzugte Plätze unmittelbar hinter den Reihen der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichs- und Gauleiter eingenommen. Vor der Rednertribüne, auf deren Podium die Männer der Leibstandarte des Führers Wacht hielten, sind die 50 000 Vertrauensleute aufmarschiert. Dann hielten, stürmisch begrüßt, die Ehrenformationen der Reichswehr, der Flieger, des Arbeitsdienstes, der SA und SS, und der anderen Parteigliederungen ihren Einzug.

Als gegen 12 Uhr die Spitzen der Partei und die Mitglieder des Reichskabinetts eintrafen, wurden sie mit lauten, stürmischen Beifällen der Massen begrüßt und zu der Ehrentribüne geleitet.

#### Der Führer trifft ein

Um 11.45 Uhr verließ die Wagenkolonne des Führers die Reichskanzlei. Durch ein enges Spalier der Berliner SA ging der Führer zum Tempelhofer Feld. Hinter dem Spalier konnten sich überall wiederum Zehntausende, obwohl schon vorher gemeldet war, daß eine ungeheuer große Zahl schaffender Deutscher sich auf dem Tempelhofer Feld eingehunden hatte und die Straßen der Stadt danach eigentlich menschenleer sein müßten. Nun ist der Wagen an der Ecke der Hingebahnenstraße angelangt. Aus den Lautsprechern hört man, wie das Eintreffen des Führers verkündet wird. Reichswehrminister Generaloberst von Fritsch, Reichs-







Die diesjährige ordentliche

# Generalversammlung der Gewerbebank Magold

c. G. m. b. H.

Land am Samstag 27. April 1935 im Rathaus „Waldbühl“ statt, welche Fabrikant Ernst Koch nach kurzen Worten der Begrüßung an die erschienenen Genossen um 5 Uhr eröffnete. Anschließend wurde dem Vorstandmitglied Dolmetisch das Wort erteilt, um über Punkt 1 der Tagesordnung: „Bericht und Rechnungs-vorlage über das Jahre 1934“ zu sprechen. Zunächst ging Dolmetisch auf die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1934 ein, welche vom Einfluß staatlicher Wirtschaftsentwicklung im allgemeinen und von den Auswirkungen staatlicher Maßnahmen auf die einzelnen Wirtschaftszweige im besonderen beherrschet worden sei. Alle Maßnahmen des Staates hätten in erster Linie zum Ziele gehabt, die Millionen von Arbeitslosen, die seit Jahren fernern mußten, wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Alle Mittel des Staates seien eingesetzt worden, um dieses Ziel zu erreichen. Eine außerordentliche Mehrbeschäftigung sei auf die Reparaturzweige zurückzuführen, dazu seien große öffentliche Aufträge gekommen, besonders in der Bauwirtschaft, welche als Schlüsselgewerbe dann ihre Auswirkungen nach allen Seiten ausgestrahlt und zur Belebung in allen Wirtschaftszweigen beigetragen hätten. Da nun ein lebhafteres Geschäft naturgemäß einen größeren Geldverkehr bedingte, so sei es verständlich wie erfreulich, daß auch die Gewerbebank Magold als ein Bindeglied im Wirtschaftsleben im vergangenen Jahre von der fortwährenden günstigen Entwicklung profitieren konnte. Dies zeige sich vor allen Dingen wie immer bei den Umsätzen, die eine Steigerung von 35 Prozent erzielten und damit den Betrag von 31.436.789,74 RM. erreicht hätten.

Im engen Zusammenhange mit der allgemeinen Geschäftsbelebung habe ferner in erster Linie die erhöhte Spartkraft, welche die Bilanzsumme wesentlich verbessert habe. Auch hier zeige sich die Zunahme auf 23 Prozent, das gleiche gelte auch von den Einlagen in laufender Rechnung, deren Einlagen sich ebenfalls um 23 Prozent vermehrten. Auf diese Weise habe sich die rückläufige Bewegung in der Bilanzsumme, welche durch die Krisenjahre vor der nationalen Erhebung bedingt gewesen sei, so ziemlich wieder ausgeglichen, denn sie betrage Ende 1934 - 3.115.254,89 RM. gegen 3.184.000 RM. Ende 1930. Heute betrage die Bilanzsumme 3.297.000 RM. und habe damit die vorher höchste Bilanzsumme von 1931 von 3.240.000 RM. bereits überschritten.

Bezüglich des Kreditgeschäftes wurde erwähnt, daß es dank der Zahlungsbereitschaft möglich war, die berechtigten Kreditbedürfnisse zu befriedigen; nebenher seien auch Mittel zur Finanzierung von Ankaufleistungen, Umbauarbeiten zur Verbilligung gestellt worden, außerdem hätte man auch die staatlichen Zuschüsse des Reiches in Anspruch genommen, um so die Maßnahmen der Regierung zu unterstützen.

Dolmetisch gab sodann einen Überblick über die Verteilung der gewährten Kredite nach Berufsgruppen und streifte die flüssigen Mittel, die eine gute Zahlungsbereitschaft gewährleisten. Im Verhältnis zu den Gesamtverbindlichkeiten betragen dieselben 22 Prozent. - Anschließend ging Dolmetisch auf die Zinsentlastung ein, die auch die Sparzinsen der Gewerbebank beeinflussen, welche durchweg um 1/2 % ermäßigt werden mußten, in gleicher Weise hätte der Zinsfuß in laufender Rechnung eine Senkung d. h. Senkung erfahren.

Der Geschäftsstand wie überhaupt die ganze Entwicklung im vergangenen Jahre wurde als durchaus befriedigend bezeichnet; so daß ein Reingewinn von 20.396,63 RM. erzielt werden konnte. - Die Referenzen wurden mit 127.000

R.-Mark und die Gesamt-Garantie-Mittel mit 1.382.373,34 RM. angegeben. Informatorisch wurde noch erwähnt, daß die Gewerbebank Magold unter den 117 Kreditgenossenschaften von Württemberg und Hohenzollern nach der Bilanzsumme von 1933 die 29. Stelle einnimmt (im Jahre 1932 die 23. Stelle).

Zum Schluß seines Berichtes berührte Dolmetisch noch das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 4. 12. 34, dessen Auswirkungen außerordentlich weitgehend seien, doch wolle dieses Gesetz der grundsätzlichen Auffassung des nationalsozialistischen Staates gemäß die private Initiative mit eigener Verantwortung auf dem Gebiete des Kreditwesens ebensowenig einschränken wie auf anderen wirtschaftlichen und außerwirtschaftlichen Gebieten. Von allen Verstaatlichungstendenzen hoffe es sich daher auch fern. Es wolle jedoch für die Beachtung allgemeiner wirtschaftlicher Gesichtspunkte in der allgemeinen Kredit- und Bankpolitik Sorge tragen. Dazu habe der Gesetzgeber zunächst eine straffe und einheitliche Beaufsichtigung und Kontrolle der Geschäftsführung sämtlicher Kredit-Institute für notwendig gehalten, darüber hinaus es aber auch für erforderlich erachtet, Grundzüge einer gesunden Geschäftsführung selbst festzulegen, oder durch das im Lauffe des Reiches tätige Aufsichtsamt für das Kreditwesen festlegen zu lassen.

Das neue Reichsgesetz werde von dem Grundsatze beherrscht, der nat.-soz. Auffassung allenfalls im Kreditwesen Geltung zu verschaffen. Von den Genossenschaften werde das neue Gesetz deshalb begrüßt, weil in ihm die Anerkennung alter erprobter genossenschaftlicher Grundzüge der Selbsthilfe, Selbstverwaltung u. Selbstverantwortung erblüht werden dürfen. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht und kommissarischer Reichswirtschaftsminister habe vor kurzem den deutschen Rundfunkhörern die Grundgedanken des neuen Reichsgesetzes damit erklärt, daß er sagte: „Grundsatz des nat.-soz. Staates ist, daß wir, auf uns selbst gestellt, uns nur auf unsere eigenen Kräfte verlassen und alle Schwierigkeiten, denen wir gegenüberstehen, durch verdoppelte Kräfteinsetz und durch unbesorgte Entschlossenheit überwinden müssen. Und weiter: „Durch dieses Gesetz werde das Kreditgewerbe aus der Sphäre rein privatwirtschaftlicher Interessenbeziehung herausgehoben.“

Anschließend so großer Uebereinstimmung der Grundprinzipien der deutschen Genossenschaftsbewegung mit denen des Reichsgesetzes über das Kreditwesen, sei es nicht schwer, zu verfolgen, inwieweit und in welcher Weise alterprobt und kreditgenossenschaftliche Grundzüge und Lehungen im Reichsgesetz über das Kreditwesen Eingang gefunden hätten und künftig die Gestaltung des gesamten deutschen Kreditwesens beeinflussen werden. Jedenfalls betrachte es auch die Gewerbebank Magold als ihre vornehmste Aufgabe, ihre Pflichten dem neuen Staate gegenüber zu erfüllen und der Allgemeinheit zu dienen, um sich so des ihr seither bewiesenen Vertrauens auch fernerhin würdig zu zeigen.

Anschließend ging der Vorsitzende zur Rechnungs-vorlage über. Mit Rücksicht darauf, daß der Redner schon die wichtigsten Punkte berührte, nahm er von der Verlesung des Rechnungsbereichs Abstand und ließ von Hermann Kapp, als Mitglied der Kontroll-Kommission befragen, daß die Bilanz vorläufigsmäßig geprüft und die Geschäftsführung eine durchaus einwandfreie und geordnete sei.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung „Beihilfensatzung über die Verwendung des Reingewinnes, sowie über die dem Vorstand und Aufsichtsrat zu erteilende Entlastung“ stellte Ernst Koch

an die Versammlung den Antrag, die Verteilung des Reingewinnes wie folgt zu genehmigen:

5 Prozent Dividende und Stückzinsen	RM. 11.392,79
auf Geschäftsguthaben	RM. 4.845,-
Zuweisung an gefehl. Rücklage	RM. 2.000,-
Zuweisung an Sonder-Rücklage	RM. 2.158,84
Vortrag auf neue Rechnung	RM. 2.158,84

auf RM. 20.396,63  
Dieser Vorschlag wurde einstimmig genehmigt, ebenso wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Bericht über die im vergangenen Jahre durch Verbandsrevisor Schneider vorgenommene Revision, wurde dem Vorstandmitglied Kraus das Wort erteilt, welcher den erwähnten Bericht zur Kenntnis der Versammlung brachte. Es folgte nun Punkt 4 der Tagesordnung: „Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern“. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß Ernst Koch selbst zur Wahl stand, gab derselbe nunmehr den Vorschlag an Hermann Kapp ab, Statutengemäß schiedens aus die Herren: Fabrikant Ernst Koch und -H. Lang, Kaufmann hier; während sich Ernst Koch wieder zur Verfügung stellte, lehnte H. Lang aus beruflichen Gründen seine Be-

derwahl schriftl. ab. Herr Kapp bedauerte sein Ausbleiben und dankte dem scheidenden Aufsichtsratsmitglied für seine bisher geleisteten Dienste. Aus der nun folgenden Wahl gingen mit Stimmenmehrheit hervor: Die Herren E. Koch und Stadtplieger Schuler, welche auf 3 Jahre gewählt sind. Beide Herren nahmen die Wahl an.

Nach Erledigung der Tagesordnung gab Herr Kapp nunmehr Gelegenheit zur Aussprache. Es meldete sich der Kreisleiter Philipp Baehner zum Wort, um zunächst der Gewerbebank Magold und deren Führung einige anerkennende Worte zu widmen, sodann gab er noch einen kurzen Bericht über die wirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung des hiesigen Bezirks, welcher mit großem Interesse aufgenommen wurde.

Nachdem sonst niemand mehr um das Wort bat, schloß Herr Kapp die Versammlung und dankte allen denjenigen, die die Genossenschaft im abgelaufenen Jahre unterstützten, gleichzeitig richtete der Vorsitzende aber auch die Bitte an die Mitglieder, fernerhin der Genossenschaft die Treue zu halten, für sie zu werben, damit sie in der Lage ist, auch in der Zukunft als Stütze aller Berufsstände ihren Zweck und Aufgabe im Wirtschaftsleben unseres Bezirks zu erfüllen.

## Bürgerversammlung in Wildberg

Ein offenes Wort von Bürgermeister Widmann

Wildberg. In einer von ihm selbst einberufenen Bürgerversammlung sprach am Samstag abend Bürgermeister Widmann über die wirtschaftliche Lage der Stadtgemeinde, wie er sie sehe und beurteile und welche Folgerungen für die Zukunft er und die Bürger daraus zu ziehen hätte. Welch großes Interesse die Bürgerheit diesem Vortrag entgegenbrachte, zeigten die dichtbesetzten Wirtschaftsräume des Gasthauses zum „Hirsch“. Der Redner führte aus, daß die Lage unserer Stadtgemeinde ernst sei, aber nicht verzweifelt und hoffnungslos. Es wäre verfehlt, zu meinen, die Stadterwaltung und die Bürger könnten dieser Lage nicht Herr werden und sie nicht meistern. Zwar seien manche Leute der Meinung, daß durch den Verkauf eines Teils des städt. Waldbestandes nun keine Schulden mehr vorhanden seien. Die Schuldenlast Wildbergs sei noch sehr hoch, und es bedürfe der ganzen Anstrengung der Bürger und der Gemeindeverwaltung, die Verpflichtungen hieraus zu erfüllen. Darum müßten alle guten Kräfte in der Gemeinde gehoben werden, um die Stadterwaltung in ihrer Arbeit zu unterstützen und eine etwaige Opposition nicht aufkommen zu lassen. Dazu gehöre vor allem, daß man aus der Rückstandswirtschaft herauskomme, daß die hohe Summe der Ausstände durch pünktliche Bezahlung der Steuern an die Stadt verschwinde. Er müsse in dieser Hinsicht bei aller Rücksichtnahme auf Notstände hart und unerbittlich vorgehen und die Ausstände betreiben. Das Ziel der Gemeindevverwaltung heiße: Nicht nur allmählich die Schulden abzahlen, sondern auch den verlorenen Besitz wieder zu erlangen. Der Weg dazu sei hart und bitter, aber es gelinge, wenn jedem Bürger die Pflicht der Stadt gegenüber zur Selbstverständlichkeit wird. Um die Schuldenlast leichter zu machen, werde es in nächster Zeit seine Hauptaufgabe sein, das Sanatorium zu verkaufen. Er besinne sich mit diesem Plan im Einverständnis mit der Ausschussbehörde. Doch werde er es nicht verhehlen, sondern den richtigen Zeitpunkt abwarten. Dazu gehöre Geduld und gute Kerben. Zum Glück brauche es jetzt keinen Zufuß mehr; aber es werde nicht möglich sein, Geld aus ihm herauszuholen. Es sei ferner die Meinung in der Gemeinde verbreitet, das Arbeitslager mache die gleichen Sorgen wie das Sanatorium. Diese Furchtung sei unbegründet. Das Lager bringe zwar kein Geld herein, aber durch die geschickten

und erfolgreichen Bemühungen des gegenwärtigen Lagerführers um Arbeitsbeschaffung, werden die Kosten gedeckt. Die ordnungsmäßige Rückzahlung der Darlehen für das Arbeitslager beginne, sobald die Unterzeichner ihre Darlehen voll einbezahlt hätten. Diese werde er in nächster Zeit hierzu veranlassen. Der Ernst anderer Lage erfordere es auch, bei den Unterhaltungsarbeiten einen strengeren Maßstab anzulegen. Er werde jedes Geschäft genau prüfen und nur da helfend eingreifen, wo wirkliche Not vorhanden ist. Jeder Familienvater müsse sozial Kampfsitz aufrufen, daß er seine Familie selber durchzubringen lerne. Wer schließlich eine ihm zugewiesene Arbeit ablehne, müsse damit rechnen, daß er keine Unterstützung mehr bekomme. Wer die Unterstützung nicht richtig verwende, der werde der Strafe nicht entgehen. Schödlinge müßten ausgeschieden werden. Dabei möchte er aber betonen, daß er das harte Los der Arbeitslosen gut verstehe und ein warmes Herz für sie habe. Jüngere Arbeitskräfte sollte an anderen Orten sich Arbeit suchen, um älteren den Platz freizumachen. Durch Anstellung von Industrie-Arbeits- und Berufsbildung zu schaffen, ist für Wildberg eine fragewürdige Angelegenheit. Eine Möglichkeit dafür bestehe aber im weiteren Ausbau Wildbergs als Kurort. In dieser Hinsicht sei schon ein guter Anfang gemacht; eine Reihe schöner Fremdenzimmer stehe zur Verfügung. Er selber werde alles tun, um den Fremdenverkehr zu heben.

Der Plan der Erstellung von Siedlungshäusern, um der Wohnungsnot zu steuern, sei nicht so einfach auszuführen. Es gehöre dazu eben auch ein gewisses Kapital; die Gemeinde könne keines zur Verfügung stellen. Wenn jedoch in gemeinsamer Arbeitsleistung bestehende Siedlungshäuser erbaut würden, kämen sie billiger als andere Häuser. Zum Schluß betonte Bürgermeister Widmann noch einmal, daß es für ihn allein unmöglich sei, die Lage zu meistern; es müsse die ganze Gemeinde mitbilden und vertrauensvoll mit ihm zusammenarbeiten. Jeder Einzelne müsse an seinem Platz seine Pflicht tun. Dieser Geist der Tagemeinschaft sei die wahre Volksgemeinschaft und werde über uns wärts führen. Reicher Beifall bedachte die von großem Ernst und Verantwortungsgefühl getragenen sachlichen und klaren Ausführungen.

## Kindne die Püßlov.

Roman von U. von Sagenhofen.

Verbreitung durch Verlagsanstalt Rana, Neudenburg.

51. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Später führte er, wie immer, Erika in ihr Zimmer. Er sah sie lange zärtlich und gerührt an. „Schlafe gut!“ Seine Junge war wie ein Stück Holz im Mund. Er konnte sie kaum bewegen. „Lajos!“ rief Erika und sahte nach seinem Arm. Aber er hatte sich schon gewendet. Die Portiere fiel hinter ihm zu. In Sorgen ging Erika zu Bett. Was hatte er nur? Er war so selbstig heute Abend. Ob sie nicht doch hinübergehen sollte, zu ihm? Aber... er würde sich ärgern, wenn sie glaubte, daß er krank sei.

Spät schlief sie ein. Plötzlich wurde sie wach. An ihre Türe hatte es geklopft. Sie fuhr auf und sah im Bett. „Wer ist da?“

„Ich... Friedrich.“  
„Um Gottes Willen, was ist?“  
„Der... Herr Baron...“ Klang Friedrichs zerrüttete Stimme.

Da fuhr sie in ihren Schlafrock und lief durch den langen Saal mit angklappendem Herzen. Lajos sah halb im Bett, von vielen Kissen gestützt. Der Atem hob sich rasselnd. Er sah verfallen aus.

„Lajos... barmherziger Gott! Ich schicke nach dem Arzt.“  
Er hielt ihre Hand fest und winkte Friedrich, sich zu entfernen.

Der drückte sich leise schluchzend hinaus. „Mia... bekommt... Alles. Nach dem Hausgebot muß er dich lebenslang versorgen. Ihr könnt Euch auch... beiraten, wenn...“

„Lajos!“ schrie Erika auf. „wie sprichst du?! Es macht mir so Angst!... Lieber Lajos!“

Er drückte ihre Hand, hob sich etwas und winkte ihr mit der anderen Schweigen.

... seine Adresse... meinem Schreibtisch... Ende gut... alles gut... durch dich... durch... dich. Der Herrgott wird mir schon verzeihen und mich alten Soldaten aufnehmen in... Gnaden.“

Er sank zurück und drack in sich zusammen. Die Hand, die die ihre umklammert hatte, zuckte und fiel herab.

„Friedrich!“ rief Erika zitternd und entsetzt. „Die Tante... die Tante soll kommen!“  
Zwei Minuten später kam Olga.

Sie konnte nichts mehr tun, als die gebrochenen Augen zuzubrüden und die weinende Erika mit sanfter Gewalt aus dem Zimmer führen.

Es war alles so grauam nüchtern und still. Jfga hatte eine schlichte Verlobungsfeier im Familientreibe gewünscht, aber Mia wollte sich den Fürthern im Brautschmuck zeigen. Darum fand die Verlobung im Hotel statt. Der dicke Onkel Philipp, Reuberts Bruder, hielt eben eine Rede, ein wenig wichtig, ein wenig taktlos, viel Gemeinplätze.

Jfga hörte gar nicht mehr hin. Es war ja die so und so viele. Er wachte nur, daß er sich von Zeit zu Zeit erheben und dann anstoßen mußte.

Alles andere war, als ginge es ihn nichts an. Er hörte Mia, die hinreißend hübsch war, mit einigen Ingenieuren, die ihr ja alle bekannt waren, lachen und über den jungen Knoll Witze reißen, er hörte Karl Reubert mit dem Chef einer Kachfabrik über neu erfundene Maschinen und deren Vorteile reden.

Dribben plauderte Frau Erna Reubert, die ihm noch die Kehle von allen war, mit der Tante Emma, im schwärzen, zu engen Selbstleid, an dem die Nächte krachten, wenn sie sich bewegte.

Er kam sich vor, als spiele er in einem Marionettentheater mit und er schaute den Augenblick herbei, wo es

leise klingelte, der Vorhang sich zuzog und die Puppen mit geölten Gelenken alle zusammenfielen.

Die Stimmung bei einigen Herrn krieg bedenklich... gewagte Witze, dröhnendes Lachen und er konnte nichts tun als stillhalten.

Hätte er doch zu einer solchen Feier nie seine Einwilligung gegeben!  
Da brachte ihm ein Kellner ein Telegramm. Es wandte sich Mia mit lachenden, strahlenden Augen zu ihm.

„Schon wieder eines! Das ist das letzte!“  
Und sie blätterte in den Depeschen, die vor ihrem Teller lagen, stolz und befriedigt.

„Ein Glückwunsch... von wem?... so jag doch!“ Jfga hatte geöffnet.

„Soeben Telegramm von Keretiz. Onkel gestorben. Samstag Beerdigung. Bela.“  
„So jag doch!“ drängte Mia.

„Es ist kein Glückwunsch. Rein Onkel... ist gestorben.“  
„Was?“

Einen Augenblick sah sie ihn mit leicht geöffneten Lippen strahlend an.

„Gerade an unserem Verlobungstag... so ein Glück! Teht bist du Majoratsherr! Da können wir gleich betreten und nach Belat...“

Er sah sie an und sie verstummte.  
„Mia!“ sagte Frau Erna, „wie kannst du so reden! Das tut man nicht.“  
Karl Reubert sah betreten auf seinen Teller nieder. Sie war halt noch so jung und sagte alles so grad heraus. Jfga tief den Kellner zu sich.

„Wann geht der D-Zug nach Passau-Ping-Wien?“  
„Um vier Uhr neunundvierzig Minuten vom Fürther Bahnhof.“  
Frau Erna Reubert erhob sich. Sie kam um den Tisch herum auf Jfga zu.  
„Rein aufrichtiges Beileid, lieber Jfga und nehmen Sie es Mia nicht übel... der heutige Tag hat sie halt ein wenig verwirrt. Sie kennt sich nicht mehr aus.“  
(Fortsetzung folgt.)



# Württemberg Die Maifeier in Stuttgart

Eigenbericht der NS-Presse

Staub Regenwolken hingen über dem Stuttgarter Tal. Die letzten Tage hatte es ausgiebig geregnet und noch am Dienstag war dem Wetter nicht zu trauen. Aber als der Morgen des 1. Mai, der erste Morgen des Monats, angebrochen war, strahlte heller Sonnenschein vom Himmel und in prächtigem Flaggenschmuck prangten alle Straßen. Birkengrün und rüchtes Tannenteils schmückte die Häuserfronten und mit klingendem Spiel weckte die Hiltlerjugend die schlafende Stadt. Deutschlands Nationalfeiertag war angebrochen!

Schon am Dienstag abend beging die Hiltlerjugend im Hofe des Reuen Schlosses die Einholung des Maibaumes. Rund 8000 Jungen und Mädels mit breanenden Fackeln hatten sich im weiten Kreis um den mit Bändern geschmückten Baum versammelt. Auch der stellv. Gauleiter Schmidt, Kreisleiter Mauer und Gebietsführer Sundermann waren anwesend. Gauleiter Mauer leitete die Kundgebung mit einem Wort aus der Rede des Führers vom Mai 1933 ein. Wieder und Sprechführer folgten, die 18 von der Hiltlerjugend im Jahre 1929 aufgestellten Forderungen über die Verhältnisse der Jungarbeiter und Lehrlinge, die auch heute noch gelten, wurden verlesen und dann schallte zum Abschluss ein donnerndes Sieg-Geil auf Führer und Volk zum nächstlichen Himmel.

Am Morgen des 1. Mai erfolgte dann im Ehrenhof des Reuen Schlosses die feierliche Ueberleitung von 300 Jungvolkern und 800 Jungmädels in die Hiltlerjugend bzw. den BDM. An einige Wieder und Sprechführer schloß sich die Verpflichtung der neu Uebernommenen an. Treue, Ehre, Untertordnung und Kameradschaft, das soll die Richtschnur sein für zukünftiges Handeln. Dann sprach Gebietsführer Sundermann in markigen Worten zu der versammelten Jugend.

Gegen 10 Uhr waren alle Anmarschstraßen zum Gannstatter Wasen dicht belagert und die fünf Festzüge marschierten in hervorogender Disziplin zur Adolf-Hiltler-Kampfbahn. Dort hatten inzwischen Zehntausende Aufstellung genommen. Auf der Tribüne hatten zahlreiche Ehrengäste Platz genommen, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, der Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geber mit den Obersten Ruoff und Rost, der General der Landespolizei Schmidt-Logan, Ministerpräsident und Kultminister Uergenthaler, Finanzminister Dr. Dehlinger, Wirtschaftminister Dr. Behnisch, Staatssekretär Waldmann, der stellv. Gauleiter Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Stroblin, Gruppenführer Rudin, Gebietsführer Sundermann, Gauarbeitsführer Müller, Landesbauernführer Arnold u. a.

Nach dem Einmarsch der Reichswehr, Landespolizei und Wehrverbände mit ihren Ehrenstürmen sprach Kreisleiter Mauer kurze Worte zur Begrüßung. Die vereinigten Stuttgarter Militärlapellen und 5000 Stuttgarter Sängere sowie Sprechchöre der Hiltlerjugend wechselten in den Darbietungen ab. Hierauf ehrte Reichsstatthalter Murr die Gauflieger im Reichsbereufswettkampf und Gebietsführer Sundermann überreichte jedem eine Ehrenurkunde. Hierauf wurde die Kundgebung vom Feldmarschall Feld in Berlin übertragen, der die Menge ausmertsam folgte. Kreisleiter Mauer sprach zum Abschluss die Eidesformel vor, die von den neu gewählten Vertrauensräten nachgesprochen wurde. Das Horst-Wessel-Lied und ein Sieg-Geil auf den Führer beschloßen die Kundgebung.

## „Auspeitschung wäre da am Blake“

Stuttgart, 30. April

Das erbarmungsunwürdige Schicksal eines

kaum zweijährigen Mädchen enthält eine Beschreibung vor dem Amtsgericht Bah Gannstätt, in der sich die Stiefmutter des Kindes, die 30 Jahre alte Elsa B. von Feuerbach — ihr voller Name sei mit Rücksicht auf ihren rechtsschaffenen Mann verschwiegen — wegen eines fortgesetzten Vergehens der Kindesmishandlung zu verantworten hatte. Schon gleich nach ihrer Heirat vor anderthalb Jahren hatte die Angeklagte auf dieses Kind einen Haß geworfen, der sich in häufigen Mißhandlungen und anderen Böswilligkeiten äußerte. So war die Kleine einmal in Begleitung ihrer Stiefmutter um ein Haar in ein Auto hineingelassen, ohne daß diese auch nur einen Finger gerührt hätte, um das ahnungslose Kind zurückzuhalten. Seine Weigerung, mehr zu essen als seine Stiefmutter für gut hielt, beantwortete diese gelegentlich damit, daß sie der Kleinen einen Schlag verfehte, der sie vom Stuhl herunter auf den Boden schleuderte. Wachte sich das Kind nach, so fing es in Erwartung der unmisslichen Schläge, die es dafür zu empfangen gewohnt war, alsbald angstvoll zu wimmern an.

Den unmittelbaren Anlaß zum gerichtlichen Einschreiten gegen das entmenschte Weib gab folgender Vorfall: Nach einem Streit mit ihrem Mann, der durch dessen Weggang ins Wirtshaus vorläufig beendet worden war, stürzte sich die hierüber erobste tobe Person auf das Kind, packte es an den Haaren und schüttelte es, den kleinen Körper frei in der Luft haltend, so lange hin und her bis das Haar nachgab und das Kind mit einer handtellergroßen haarlosen Fläche auf dem Kopf zu Boden fiel, während seine Feinigerin den Haarschopf in der Hand hielt. Der über diese Schandtat aufs äußerste empörte Vater des Kindes brachte die Kleine darauf zu seiner Mutter in Sicherheit. Noch heute schreit die Kleine in ihren Träumen häufig auf.

Der Richter konnte sich nicht enthalten, der im ganzen geständigen Angeklagten zu sagen, daß für ein solch empörendes Verhalten die Ausspeitschung die einzig angemessene Strafe wäre. Der Staatsanwalt bedauerte, der Angeklagten nicht die gleiche Tortur angebeihen lassen zu können, wie sie der unglückliche Wurm habe unter ihren Händen ausstehen müssen. Sein Strafentwurf lautete auf zehn Monate Gefängnis. Der Richter verurteilte die entmenschte Stiefmutter, die kurz nach der Tat versucht hatte, sich der sie erwartenden Strafe durch Selbstvergiftung zu entziehen, zu acht Monaten Gefängnis.

## Neunzigjähriges Jubiläum der „Tübinger Chronik“

Eine Sondernummer des nationalsozialistischen Kreisblattes

Tübingen, 2. Mai. Dieses Jahr feiert die „Tübinger Chronik“ ihr 90. Jubiläum als Tageszeitung. Aus diesem Anlaß erschien eine Sondernummer, in der Kreisleiter und Gaugeschäftsführer der NSDAP, Baumert, stv. Kreisleiter Dr. Weinmann, Verlagdirektor Dr. Weich, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Behnisch u. a. der Jubiläum in warmen Worten die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Die reichbedruckte Sondernummer enthält wertvolle Abhandlungen aus der Feder namhafter Autoren. Beachtenswert ist was in längeren Darlegungen von Schriftsteller Fritz Beck über den Werdegang der NSDAP in Tübingen mitgeteilt wird. Der Vektor der Tübinger Untertugend, Prof. Dr. Focke, berührt die Wechselbeziehungen zwischen „Tübinger Chronik“ und Hochschule und der bekannte Studentenhistoriker Georg Schmidgall plaudert in hehender Weise über die Tübinger Studenten, ihre früheren Bräute und Sitten. Oberbürgermeister Scheef stellt Betrachtungen an über Gegenwart und Zukunft der Stadtgemeinde Tübingen und Theodor Häring gibt humorvolle Deutungen der Gaugesellschaftensymbole am Stilschiffenturm. Einen Beitrag zur württembergischen Wehrverfassung liefert Schriftleiter Dr. J. Förderer in einer längeren Geschichte der Tübinger Schützengesellschaft von ihren Anfängen bis zur Auflösung der Lan-

desmisch. W. M. n. h. berietet allen Wandlerfreunden eine große Freude, indem er Einzelheiten über die Befestigungsanlagen und Burgen im Kreis Herrenberg mitteilt. Von den weiteren Aufsätzen sei erwähnt der von Stadtpfarrer Dr. Dunder über die Befestiger Kapelle. Am Schluß lernen die Leser in einem Rundgang die in Tübingen anfallige Industrie und zuletzt die Herstellung der „Tübinger Chronik“ als Tageszeitung kennen.

Küingen, O.K. Rünlingen, 30. April. (Zwischen zwei Anhänger gedrückt.) Der bei Bauunternehmer Ludwig Brändle zeitweise im Steinbruch beschäftigte Landwirt Christian Firing erlitt kurz vor Arbeitschluss einen bedauerlichen Unfall, indem er zwischen zwei Bullhogg-Anhängertwagen geriet, wobei ihm die Eisenbeschläge der Wagen die Schädelknochen auf beiden Seiten bis auf die Hirnhaut eindrückten. Der Verunglückte mußte sofort ins Kreiskrankenhaus verbracht werden. Ueber sein Befinden und den Hergang des Unglücks ist nichts Näheres bekannt.

Reichheim u. L., 30. April. (Mit dem Lastwagen gegen ein Haus.) Am Montag ereignete sich am Anfang der Pfödingen Straße bei der Badmühle ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastwagen fuhr in die Pfödingen Straße, und als er in der Kurve um die Ecke bog, kam ein Personkraftswagen aus entgegengesetzter Richtung. Der Lenker des Lastwagens bog nach rechts aus und verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er fuhr zunächst auf das auf der rechten Straßenseite gelegene Schuhmacher Wagner's Haus auf, wobei die Haustüre und der Verputz des Hauses beschädigt wurden. In dem Bestreben, wieder auf die Fahrbahn zu kommen, bog der Lastwagen wieder nach links aus, allerdings etwas weit nach links, so daß er kurzehand unter großem Getöse in der Badmühle landete. Der schwere Wagen schlug in die Hausfront der Badmühle ein fargroßes Loch. Der Sachschaden soll sich auf 1000 RM. belaufen.

Öppingen, 1. Mai. (8000 Eier auf der Straße.) Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Personkraftwagen geriet ein Fernlastwagen aus Öppingen bei Stuttgart mit dem Anhänger ins Schleudern. Letzterer kippte innerhalb der Ortstraße Ubingen um und lag quer über der Hauptdurchgangsstraße Stuttgart — Ulm. Die gesamte Ladung Rog hoch im Bogen auf die Straße, u. a. wurden annähernd 8000 Eier vernichtet. Der Verkehr mußte zwei Stunden ungelichtet werden.

Friedrichshafen, 1. Mai. (Schrankenwärter verhindert Unglück.) Dieser Tage konnte der Schrankenwärter eines schienengleichen Uebergangs zwischen Bindau und Bad Schachen durch seine Geistesgegenwart ein schweres Unglück verhüten. Der Schnellzug D 72 fuhr um die Mittagshunde in scharfem Tempo auf den Bahnübergang zu, als das Auto eines Betreters einer Sautgauer Mädelabrit die bereits geschlossene Schranke durchbrochen hatte. Der Schrankenwärter brachte den D-Zug jedoch noch im letzten Augenblick zum Stehen und hat so durch seine entschlossene Tat ein schreckliches Unglück verhütet.

Sielmingen a. F., 2. Mai. (Keine Arbeitslose mehr.) Kuherordentlich erfreulich ist es, daß auch in Sielmingen der letzte Arbeitslose untergebracht ist. Er wird in Öppingen nach jahrelanger Arbeitslosigkeit die lang ersehnte Arbeit finden.

Öpplingen, 30. April. (Reichsflieger im Berufswettkampf.) Unter den Reichsfliegern im Berufswettkampf befindet sich auch ein Württemberger: Ernst Kramer in Sielmingen, Umlandstraße 73. Er ist der Sieger in der Fachschaft Reichsbahn.

Salach, O.K. Öppingen, 30. April. (Sturz vom Motorrad.) Auf der Staatsstraße Sielmingen — Öpplingen verfuhrte ein aus Öppingen kommender Motorradfahrer eine Schafherde zu überholen. Ein Schlag wurde dabei gestreift und der Motorradfahrer stürzte. Mit einer erheblichen Kopf-

wunde mußte der Verunglückte ins Kreiskrankenhaus nach Öppingen eingeliefert werden.

Wöfingen, O.K. Rottenburg, 30. April. (Ein Mann halbverhungert aufgefunden.) Am Samstag wurde von einem Wöfingener Bürger im Walde oberhalb Bad Sebastianweiler ein etwa 55jähriger Mann völlig erschöpft und bewußtlos aufgefunden. Der schnell gerufene Arzt stellte fest, daß der Mann seit einer Woche keinerlei Nahrung mehr zu sich genommen hat. Nachdem ihm in Sebastianweiler die erste Hilfe zuteil wurde, er warme Nahrung bekam und etwas Rührung eingefloßt erhielt, wurde er nach Rottenburg verbracht, wo er im Laufe des Sonntag verschied. Bei dem Verstorbenen handelt es sich um einen in Schwab. Hall geborenen Deutschmann, der zuletzt in Unter-Türkheim wohnhaft war.

Bronnen, Oberamt Vaupheim, 30. April. (Wasserzufuhr.) In diesen Tagen wurde die Wasserzufuhrsanlage Bronnen durch Regierungsbaumeister Richter vom Wasser- und Straßenbauamt Öpingen abgenommen. Quellfassung, Pumpwerk, Hochbehälter und Ortstnetz wurden, als gut und zweckmäßig erstellt, ohne jeden Aufwand der Gemeinde übergeben. Erfolgreicherweise konnte sogar eine Unterdrückung des Rollenrotationslagers um 8 Prozent festgestellt werden. Die Anlage hat übrigens in den letzten Tagen anlässlich eines Brandes praktisch bewiesen, wie wertvoll und segensreich sich eine gute Wasserzufuhrung mit Feuerlöschrichtung für eine Gemeinde auswirken kann. Planbearbeitung und Bauleitung lag in den Händen von berat. Ing. Rimnich-Stuttgart. Bürgermeister Ströbele brachte seine volle Befriedigung über das gelungene Werk zum Ausdruck.

## Sport

Fußball

Auftiegsispiel zur Bezirksoffize  
Regold — Nistag 2:1 (0:1)

Gleich das erste Aufstiegsispiel war eine Jugnummer. Bei den besten Fußballhelfern und einer hiltlichen Zuschauerzahl fand obiges Spiel statt. Solche Spiele sind immer ob ihrer Wichtigkeit sehr interessant und es wird meistens sehr hart dabei gekämpft. Die Leitung des Spieles war bei Schiedsrichter Bollmer-Stuttgart in allerbesten Händen. Regold hat das Spiel infolge größerer Ausdauer und geschlossener Einheit verdient gewonnen. Das Anspiel bringt sofort scharfes Tempo, doch gelingt vorerst auf beiden Seiten nicht viel. Regold erzielt zwar einige Chancen, welche aber nichts einbringen. Aktiva spiel etwas hoch, was den Regoldern nicht forderlich gut gelegen ist. Ein Vorstoß der Gäste ergibt eine Ecke. Im Anschluss an dieselbe erzielt Aktiva durch den Lintoausen den Führungstreffer. In der Folge spielt Regold überlegen, aber klare Torgelegenheiten werden doch nicht herausgespielt. Auch ist die Hinterrückwehr der Gäste gut in Form. Nach dem Wechsel verschärft Regold das Tempo, die Gäste kommen nicht mehr recht mit, immerhin sind die Vorstöße recht gefährlich, zudem Regolds Torwart einen unsicheren Eindruck macht (mangelhaftes Verständnis zwischen Verteidiger und Torwart). Bei dauernder Ueberlegenheit fällt dann doch der Ausgleich durch Halblinks. Aktiva wird immer mehr zurückgedrängt und kann nur verärgert abwehren. Bei einem Vorstoß geht der Mittelstürmer auf Halblinks, seine Vorlage kommt zum freistehenden Rechtsaußen, der scharf schießt. Der Ball prallt ab, nochmals Schuß desselben Spielers, und Regold führt 2:1. Gleich darauf sieht man einen Alleingang des Mittelstürmers. Der Verteidiger koppt ihn unfair ab, Elfmeter! Hehr schießt wohl scharf, aber nicht genau, die Chance ist verpaßt. Solche Gelegenheiten sollten unbedingt zu einem Tor führen! Was hier den scharfen Sieg herbeiführen könnte, kann ebenfot auch einmal einen Punktverlust bedeuten. Nach nochmaligem Auslaufen einiger Torgelegenheiten geht das Spiel zu Ende. Aktiva stellte eine sehr sportliche Elf, welche jederzeit guten Eindruck machte. Dafür der Gästemannschaft ein Gelantslob.

# Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 2. Mai		Freitag, 3. Mai		Samstag, 4. Mai	
8.00 Sonertant - Wetterbericht	18.00 Sonertant - Wetterbericht	8.00 Sonertant - Wetterbericht	18.00 Sonertant - Wetterbericht	8.00 Sonertant - Wetterbericht	18.00 Sonertant - Wetterbericht
8.30 Ueral - Morgenbruch					
9.15 Gannakt					
9.30 Srtangabe, Wetterbericht					
9.45 Gannakt					
10.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
10.15 Gannakt					
10.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
10.45 Gannakt					
11.15 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
11.30 Gannakt					
12.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
12.15 Gannakt					
12.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
12.45 Gannakt					
13.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
13.15 Gannakt					
13.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
13.45 Gannakt					
14.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
14.15 Gannakt					
14.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
14.45 Gannakt					
15.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
15.15 Gannakt					
15.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
15.45 Gannakt					
16.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
16.15 Gannakt					
16.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
16.45 Gannakt					
17.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
17.15 Gannakt					
17.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
17.45 Gannakt					
18.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
18.15 Gannakt					
18.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
18.45 Gannakt					
19.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
19.15 Gannakt					
19.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
19.45 Gannakt					
20.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
20.15 Gannakt					
20.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
20.45 Gannakt					
21.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
21.15 Gannakt					
21.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
21.45 Gannakt					
22.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
22.15 Gannakt					
22.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
22.45 Gannakt					
23.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
23.15 Gannakt					
23.30 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					
23.45 Gannakt					
24.00 Srtangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht					